

auseinandersetzt. Hierbei werden die Ursprünge und Entwicklungslinien der dekonstruierenden Thesen, die eine regional übergreifende strukturelle Häresie vom 11. bis zum 14. Jahrhundert in Südfrankreich bezweifeln, aufgegriffen und umrissen. Gleichzeitig erfolgt eine Gegenüberstellung mit der traditionalistischen Position, welche die konventionelle Forschungsmeinung der letzten Jahrzehnte in modifizierter Form weiterführt. Anhand einer Auswahl wichtiger Publikationen von Vertreterinnen und Vertretern beider Strömungen soll ein Überblick über die Verfestigung des Bruchs innerhalb der modernen Katharismusforschung gewährt werden. Zudem zeichnen weitere Beispiele im öffentlichen Umgang mit der Forschungskontroverse ein Bild von einer Debatte, die von unversöhnlichen Grundhaltungen um die Deutungshoheit des Katharismus bestimmt wird. Dementsprechend erörtert der Artikel aktuelle Problemstellungen und verweist perspektivisch auf eine potenzielle konstruktive Zusammenarbeit in der Zukunft durch Rückbesinnung auf gemeinsame Grundlagenforschung.

For twenty years, scholarship has debated the existence of Catharism in southern France along traditionalist and deconstructivist lines. The present study addresses contemporary developments in this debate by surveying the origins and trajectory of the deconstructivist position, which doubts that a regional, comprehensive and structured heresy ever existed in Languedoc between the eleventh and the fourteenth centuries. This view is compared to the traditionalist position, which extends the conventional opinion of the last decades in modified form. A thematised selection of important publications by representatives of both camps not only provides an incisive overview of the break within modern Catharist scholarship, but also reveals that the debate is driven by irreconcilable attitudes towards the prerogative to interpret Catharism itself. Accordingly, this essay discusses current formulations of the problem and points, for perspective, to the potential for constructive cooperation in the future through a return to joint research on fundamental problems.